

COLD CASE

Tod eines Legionärs

am 19. Oktober 2023

10 BiKultler fuhren zum Museumspark Kalkriese, um sich die Sonderausstellung „COLD CASE - Tod eines Legionärs“ anzusehen. Wir wurden vom Museumsführer Michael Tapken herzlich begrüßt. Bei unserem Rundgang stand der über 2000 Jahre alte römische Schienenpanzer mit seiner spannenden Entdeckungsgeschichte im Mittelpunkt. 2018 bei Ausgrabungen im Museumspark entdeckt, war es nach fünf Jahren endlich so weit: der bislang älteste und weltweit einzig erhaltene römische Schienenpanzer wird öffentlich gezeigt. Natürlich stellten wir uns die Frage: konnte



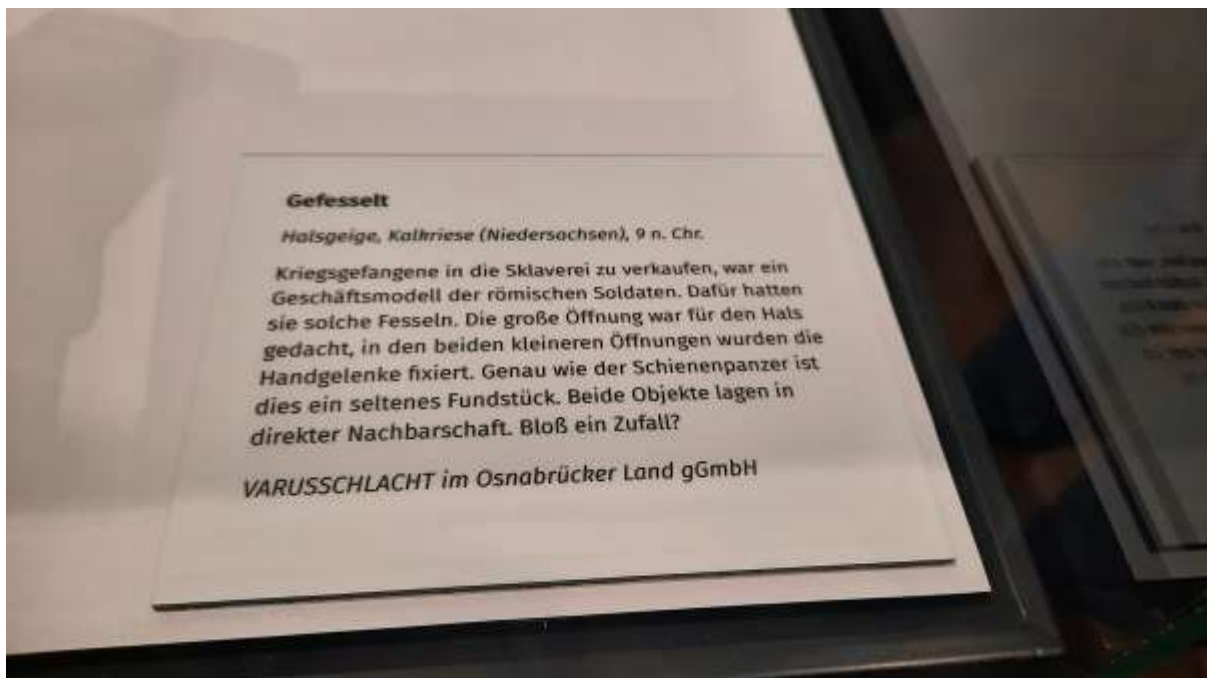
man mit diesem Fund erstmals ein Einzelschicksal auf dem Kalkrieser Schlachtfeld erkennen? Wie wir wissen ist es heute eine Seltenheit, wenn Kriminalfälle nach Jahrzehnten noch aufgeklärt werden können. Umso mehr scheint es fast unmöglich 2014 Jahre zurückzublicken. Ausgehend von dem spektakulären Rüstungsfund, dem weltweit einzigen vollständig gefundenen römischen Schienenpanzer, gingen die Archäologen auf eine regelrechte filigrane Spurensuche, um das Unmögliche trotzdem möglich zu machen.

Vergleichsfunde aus verschiedenen Teilen Europas trugen dazu bei, die Ereignisse um den Schienenpanzer besser zu verstehen. Eine zentrale Frage der Ausstellung lautet dabei: warum blieb der Schienenpanzer auf dem ansonsten gründlich geplünderten Schlachtfeld in Kalkriese liegen? Zufall? Triumphritual? Objekte aus ganz Europa helfen bei der Suche nach einer Antwort. Hörstationen und Medieninstallationen laden die Besucher ein, sich an dieser archäologischen Debatte zu beteiligen.

Der erste Teil der Ausstellung führte uns direkt in die Restaurierungswerkstatt. Fünf Jahre waren seit der Bergung vergangen. Fünf Jahre mit viel Arbeit für die Restauratoren. Platte für Platte wurde freigelegt und in einem aufwändigen Prozess wieder zusammengefügt. Diesen Prozess können Besucherinnen und Besucher

begleiten: mit interaktiven Medienstationen, aber auch Mitmachstationen, an denen man selbst zum Restaurator werden kann.

Und dann taucht er vor einem auf: der römische Schienenpanzer in voller Größe. „Ein faszinierendes Objekt, das durch seine Anmutung und die vielen Details alle Blicke auf sich zieht“, erklärte Landrätin Anna Keschull. Hier wird auch das Fundumfeld des Schienenpanzers näher betrachtet. Vieles plünderten die siegreichen Germanen, aber an der Ausgrabungsstelle fanden sich neben dem Schienenpanzer ein Pilum, die Reste eines Maultiers mit einer Kette und eine Dolchscheide. Ungewöhnlich ist der Fund einer römischen Halsgeige, ein Fesselungsinstrument für Gefangene und Sklaven. Was können wir daraus schließen? Viele Fragen kommen hier auf.



Im Schienenpanzerpanorama zeigen sich die Stärken und Schwächen und auch die verschiedenen zeitlichen Entwicklungsstufen dieser Körperbepanzerung. Schon in der Bronzezeit baute man Rüstungen aus beweglichen Schienen. Ein Prinzip, das nicht nur beim römischen Schienenpanzer, sondern auch bei mittelalterlichen Rüstungen und im Ersten Weltkrieg aufgegriffen wurde. In der Ausstellung wird das anhand außergewöhnlicher Objekte gezeigt.



Es ist anhand der Geschichte der Rüstungen in Europa nachzuvollziehen, wie sie angesichts stärker werdenden Waffen sich verändern mussten. Viele weitere Rüstungen bekamen wir auch noch zu sehen.



Am Ende stellte man sich doch die Frage: wie blicken wir auf Gewalt und Gewaltdarstellungen? Die Verantwortlichen dieser Ausstellung setzten sich auch mit diesem Thema auseinander. Sie stellten Menschenknochen aus, zeigten sogar Überlieferungen historischer Gewalt an Menschen. Ja fast genüsslich wurde gezeigt, wie man sich die Grausamkeiten am Ende der Varusschlacht vorstellte.



Aber etwas Humorvolles durfte in dieser Ausstellung natürlich auch nicht fehlen. Es war eine Tuschezeichnung von Albert Uderzo aus einem Asterix-Comic von römischen Legionären mit Schienenpanzer und auch ein solcher aus dem Fundus der Netflix-Serie „Barbaren“ war zu sehen.

Nach einer interessanten Führung durch die Ausstellung mit Herrn Tapken verabschiedeten sich die Bikultler.

Wir wurden zurückversetzt in die Zeit der römischen Legionen und Legionäre. Dankbar sind wir den vielen Archäologen, die es auch heute noch möglich machen, für uns solche Zeiten für immer festzuhalten.

Text und Bild:
Udo und Felizitas Sander